Was war da los, Herr Ebener?

David Ebener, 29, Agenturfotograf, über das Leben: „Bilder mit Nackten, davon handelt eine Ausstellung im Würzburger Museum am Dom, das fand ich interessant. Das Hauptbild dieser Ausstellung soll an Leonardo da Vincis ‚Abendmahl' erinnern. Wo Jesus wäre, ist der Platz aber leer. Stattdessen projiziert ein Beamer das Bild des Betrachters in die Bildmitte; so bin ich auf diesen prominenten Platz gekommen. Die Installation soll das Leben in Gegensätzen zeigen: jung und alt. Gesund und krank. Schön und hässlich. Der Künstler, Henning von Gierke, nennt es ‚Liebeserklärung an das Leben'. Manche regen sich auf über diese Nackten, in unmittelbarer Nähe zum Dom, aber mir gefiel das. Denn auch meine Arbeit als Agenturfotograf ist voller Gegensätze. Nach dem Museum musste ich gleich weiter. Ein Winzer hatte seinen Bruder erschlagen. Der Winzer stand vor Gericht, mein nächstes Motiv."

Ebener (M.), Gierke-Installation

DAVID EBENER / DPA

MEMOIREN

„Honecker läuft immer"

Frank Schumann, 60, Verleger, über einen zuverlässigen Bestsellerautor

SPIEGEL: Mit einem Tagebuch von Erich Honecker hat es Ihr Verlag auf die SPIEGEL-Bestsellerliste geschafft. Sind Sie überrascht?
Schumann: Honecker läuft bei uns immer gut. 1994 haben wir seine „Moabiter Notizen" veröffentlicht, sein politisches Vermächtnis, das er aufschrieb, als er in Berlin-Moabit in Untersuchungshaft saß. Da haben wir in sechs Wochen 35 000 Stück verkauft.
SPIEGEL: Auch das private Tagebuch schrieb Honecker in der Haft. Wo kommt das Material auf einmal her?
Schumann: Im September 2011 habe ich Margot Honecker, seine Witwe, in Chile besucht, weil ich eine Honecker-Biografie machen wollte. Plötzlich holte sie eine Mappe, 400 handgeschriebene Seiten, das Tagebuch ihres Mannes.
SPIEGEL: Honecker beschwert sich über die „Klassenjustiz", seine Schlafstörungen, die Hitze in der Zelle, er klagt, dass die Staatsanwaltschaft „ein Gruselbild" von ihm male. Er war wegen der Todesschüsse an der Mauer angeklagt. Wollen Sie seinen Ruf retten?
Schumann: Ich finde, dass in der Haftzeit mies mit Honecker umgegangen wurde. Der Mann war 80, todkrank, jeden Tag stand in Zeitungen, um wie viel das Karzinom in seiner Leber gewachsen ist. Einfach würdelos.
SPIEGEL: In Ihrem Verlag erscheinen sonst Erinnerungen von Stasi-Veteranen oder Bücher, in denen der Mauerbau verteidigt wird.
Schumann: Nicht nur. Wir besetzen aber mit Ostthemen eine Nische. Die dritte Auflage von Honecker ist jetzt raus, wieder 15 000 Exemplare.
SPIEGEL: Die gehen alle in den Osten?
Schumann: Die meisten Bücher gehen wohl in den Westen.
SPIEGEL: Was sagt Margot zum Erfolg?
Schumann: Sie war skeptisch, nun bekommt sie viele Mails von Lesern, das freut sie. Sie lebt in Santiago de Chile ganz bescheiden, die Rente ist ja nicht doll, in einem Häuschen, drei kleine Räume unten, drei oben. Ich hatte das Gefühl, dass die Möbel noch aus der DDR-Botschaft sind, die Folie löst sich von den Pressspanplatten, wie früher.
SPIEGEL: Wird sie jetzt neue Möbel kaufen?
Schumann: Sie wollte kein Geld, sie versteht das als politische Arbeit. Wir bringen diese Woche aber auch ein Buch von ihr heraus: „Zur Volksbildung". Sie bekommt dieselbe Startauflage wie ihr Mann.

Ehepaar Honecker 1987

EASTBLOCKWORLD.COM

Erich Honecker: „Letzte Aufzeichnungen". Verlag Edition Ost, Berlin; 192 Seiten; 14,95 Euro.